

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

30. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Doheer in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die "Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pfg., in voraus 30 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postämtern 65 Pfg. Ferner mit 24 freierem Unterhaltungsblatt 60 Pfg. mit Postenlohn 90 Pfg. und allen Kaiserl. Postämtern 1 M 5 Pfg.

Einschickungspreis für die 6spaltige Korpuszelle oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg. für Auswärtige 15 Pfg. — Anzeige für die 6spaltige Korpuszelle oder deren Raum 30 Pfg.

Pfingsten.

Hoffnungszün leuchtet zu Pfingsten uns die Welt entgegen, ein unnachahmlicher Tempel göttlicher Schönheit und Vollkommenheit, das rechte Wahrzeichen der schöpferischen Allmacht und der ewigen Liebe. „Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen“, singt der Dichter, und als einen reichen Quell des Frohgemuten und Freudigen betrachten wir es heute, heute mehr denn je, wo die neue Zeit so manchen Anstausch in Sitten und Gewohnheiten und Anschauungen vornimmt, der andere, aber nicht immer Besseres bietet. Wir freuen uns gewiß, daß Deutschland und deutsches Bürgertum sich eine so machtvolle und Wirkung gebietende Stelle vor aller Welt und in aller Welt errungen haben, aber wir können doch nicht ohne Wehmut an die alte Zufriedenheit und das Sich-Begnügen mit Geringem zurückdenken, das noch das ganze Weltalter Kaiser Wilhelm I. auszeichnete. Die heute erwachene Generation erinnert sich aus ihrer Kindheit noch des engen Nades, in dem das junge deutsche Reich damals lebte, das heranwachsende Geschlecht schaut schon völlig veränderte Verhältnisse. Alles ist großartiger und gewaltiger geworden, und es mußte so sein, wenn wir im Weltkampfe mit anderen Nationen nicht zurückbleiben wollten; aber wir vermissen doch schon oft die Erinnerung an das Eink. Und daran dürfen wir nicht rütteln lassen; es genügt nicht, wenn wir zu Pfingsten und an anderen geeigneten Tagen einen Anlauf nehmen, auch die deutsche Eigenart in unserem Charakter wieder zur Geltung kommen zu lassen, wir müssen auch als internationale Politiker, die wir gewissermaßen geworden sind, das Deutsche vorantreiben. Die Franzosen, die Engländer, die Russen, die Italiener sind zuerst Angehörige ihrer Nation, und sie haben bei weitem nicht die Neigung, Fremdes nachzuahmen, wie viele Deutschen. Bei uns wird das „modern“ genannt, allein es ist eine Tatsache, daß neueste Moden nicht jedem stehen. Und dabei macht die äußerliche Maskerade der Mode und Zeit noch lange keinen wirklich modernen Menschen; unser alter Bismarck war mit seiner weißen Halsbinde und seinem großväterlichen schwarzen Rock ein weit modernerer Mann, als die heutige personifizierte Abbildung aus einem Mode-Journal. Pfingsten, das uns so sehr zur Seele spricht, bleibt das alte, traute und trauliche! Lassen wir das deutsche Gemüt, die deutsche Seele, die zuweilen in einem Dornröschen-Schlaf zu schlummern scheint, wieder Leben und Kraft gewinnen, wie es einst war, wie es immer bleiben soll, da wir selbst den reichsten Segen davon haben.

Wir wissen heute, in der Zeit eines riesenhaften Waren- und Geldumsatzes, amerikanische Unternehmungs-lust, englische kaufmännische Tüchtigkeit, die in vielem bahnbrechend waren, zu würdigen; wir hören von den großartigen Schätzen, die von einzelnen Männern in der neuen Welt zusammengerafft wurden, und wir vermögen unser Staunen nicht zu verbergen. Es ist erklärlich, wenn bei nicht wenigen Deutschen der Gedanke der vorherrschende wird, daß unter solchen „modernen“ Verhältnissen denn doch ein ganz anderes Leben und Gelingen geboten sei.

Und nun denken wir uns, daß wir jetzt in der Pfingstzeit draußen im grünen Wald oder unter Blütenreichen Bäumen mit einem amerikanischen Menschenbruder ständen und ihn aufforderten, in ein herzhaftes Lied einzustimmen. Der Mann würde uns groß anschauen, ein wenig vielleicht aus Gefälligkeit mitstimmen, und dann würde er ans „business“, ans Geschäft oder veränderte Dinge, denken. Da sind zwei verschiedene Naturen, die andere Bedürfnisse, andere Charaktere haben. Der Amerikaner mag seine Geschäftszeiten feiern, er mag tragend ein Vergnügen mitmachen, aber... wie der Deutsche einmal träumen, mit seinem Gott und sich selbst im Gemüt froh sein, das kann er nicht. Dabei gibt es keinen Brunk zu zeigen und kein Geld zu verdienen, da kommt er nicht mit. So ist ihm auch die Viebligkeit des Pfingstfestes keine Daseinsfreude, keine Herzenssache. Und ist sie uns das nicht mehr, dann sind wir auch solch eine moderne Maschinenmaschine oder nie rastendes Spekulationsgenie, aber keine Dusch. Gewiß wollen wir den deutschen Michel beiseite stellen, wo er gar zu kleinmütig und kurzfristig die nationalen Erfordernisse verkannte; aber von seiner Treueherzigkeit wollen wir doch etwas behalten, darum wollen wir den leben, allen Keil denn doch nicht toislagan. Wir hätten kein rechtes, herzliches Pfingsten mehr!

Die Pfingstfeier, das Fest der Ausgiebung des heiligen Geistes und der Begründung der christlichen Kirche, ist ein Fest der schönsten und vollkommensten Harmonie, die sich in dem großen Schöpfungswunder, in der herrlichen, alljährlichen Wirtung der Natur immer wieder darstellt. Daß es mit dieser Harmonie nicht nur auf der Erde, auch schon innerhalb unserer eigenen Grenzen noch sehr im argen liegt, das wissen wir alle, und so können wir in der stillen Ergriessenheit der Pfingststimmung, im jubelnden Freudenlied nicht anders und Willkommeneres sagen, als: Gott bessere es! Frohe Pfingsten!

Wochenschau.

Pfingsten ist da! Schmückt die Häuser mit Maien; es ist ein uralter deutscher Ruf, und in längst vergangenen Jahrhunderten erklang er am Hoflager deutscher Kaiser! Die historischen Maienfeste, was sind sie viel anderes, als herrliche Pfingstfesten, und was will der Ruf: Schmückt die Häuser mit Maien! mehr besagen, als die Aufforderung, froh zu sein mit den Frühlings, hoffnungsvoll mit den Hoffnungsreichen? Das helle, schimmernde Grün im Pfingstkleid der Natur bedeutet uns nicht allein die Verjüngung unserer Erdenwelt, sie läßt uns auch den neuen herrlichen Geist erkennen, der emporeuchtet bei der Stiftung der größten und wunderbarsten Gemeinschaft, der christlichen Kirche. Symbol und Gleichnis ist alles, was uns lebt und webt, für einen jeden fühlenden Menschen, und die Pfingstzeit ist uns eine Freudengabe in unserem Dasein, wie wir außer Weihnachten keine genießen. Aber nicht darüber sprechen wollen wir lange; was überirdisch ist, das muß empfunden werden, da jubelt das Herz, da singt die Seele, da ist jedeswede Menschenwort, das lange erklären will, von Uebel. Was wir noch mit unseren besonderen Wünschen erbitten können, das ist eine

günstige Stimmung des Himmels für unsere Art, Pfingsten zu feiern. Der Deutsche fühlt in der lieblichsten Zeit des Jahres unwiderstehlichen Drang, aus der Städte engender Mauer hinauszuweichen ins Grün, ferner der eine, näher der andere, und die Seele reinzubaden in freier Gottesluft. Das heft fröh mit Sonnenaufgang an, das löst spät erst auf, und es mag ja wohl nicht fehlen an Ausbrüchen allzu voller Festtagsfreude. Griesgräme mögen schmälern, aber wir sagen: Es ist Pfingsten! Nicht mit ungleicher Maße mißt das schöne Fest allen, die es lieb gewonnen haben, seine Gaben zu, allen schenkt es gleiche Freude und gleichen Segen. Und so wollen wir hinausziehen mit grünem Schmaud am Hat, mit voller Pfingststimmung im Herzen, und ist das Ziel, wohin der Weg führt, verschieden, gleich ist allen derselbe treue Begleiter: Der echte Humor! Pfingsten und seine tiefe Bedeutung verkennen wir nicht, aber wir wollen darum auch dem frischen puffernden, reich n, rastlosen Leben sein Recht lassen, und das will eben Frohsinn und rechte Freude. Kleinliche Tagesorgen gleich n so manchen bitteren Tropfen in den Nacher unserer Daseins, Pfingsten drum quille der reine, ungetriebte Trank. Darau: Frohes Fst!

Lider können wir zu dieser Pfingstfeier 1906 nicht bei dem Ideal bleiben, wir müssen uns auch wieder rückwärts wenden ins Profaische und nur zu sehr Menschliche. „Politik ist Dümelskram!“ hat mal ein ehlicher Deutscher vor 40 Jahren und darüber fort gesagt, und leider hat das Wort's Wert auch diesen Tag noch seine gerechtfertigte Bedeutung. Eigentlich ein starkes Stück zu einem Pfingstfest, das in diesem Jahre schon so gesegnet ist, daß vielfach, also ungewöhnlich früh die Rosen blühen! Wenn man sich mal unserm „hohen deutschen Reichstag“ gegenüber drastisch ausdrücken will, dann muß man sagen: Ein nettes Theater haben doch die Herren aufgeführt! Große Weintweipere, na, warum mal nicht, klingende Ditten Einzige, die gönnen wir ihn n auch, aber zum Schluß großes Uebelnehmen und Anlaufen-essen eines ganz Unschuldigen, nein, das war nichts! Der hohe deutsche Reichstag hat sein gutes und volles gesenes Recht, das ihm streng zu machen keinem Menschen in der ganzen Welt einfällt, aber darum darf er kein Kleinigkeitskrämer sein. Alle Abstimmungen waren glatt erledigt, und da kam es, wie bekannt, beim Kolonialetat zum Krach, den der militärische Befehlshaber für Deutsch-Südwest-Afrika mit ein paar für allzusehneidig befundenen Sätzen herbeigeführt hatte. Es war zu viel gesagt, richtig! Aber erstens sollte mal ein Volksvertreter aufstehen, dem es noch nie und nimmer passiert war, zuviel zu sagen, und dann war doch gerade der in Aussicht genommene Vertreter des Kolonialamtes der rechte Mann, dafür zu sorgen, daß alles nach einem rechten Messen und Ermessen ging. Aber gerade dieser, der Prinz von Hohenlohe, mußte die Sache ausbaden; Es hilft nichts, ausgesprochen muß es werden, der Reichstag hat auf dem Akt der grauen Theorie herumgeritten und des praktisch'n Lebens grünen Baum nicht sehen wollen. Wenn jeder deutsche Arbeitgeber so mit seinem Personal herumspringen wollte, wie es der Reichstag mit dem tüchtigen und ehrenwerten Prinzen von Hohenlohe. Nach ihrem Ablauf ist Graf Jürg'n gerettet. Er hält mit sichlicher Anstrengung die schweren Augenlieder auf, sprechen kann er nicht. Pachowski ist ohnmächtig geworden.

Reute vom Pommerland.

Roman von Käthe Kubowski. 27. Fortsetzung.

Tante Berta hat sich auf die Reute geworfen und die Arme zum Himmel erhoben. „Nimm mich zu Dir, lieber Gott, aber laß ihn leben!“ Das goldene Licht lächelt aus dem Stückchen blauen Himmels auf sie herab. Ihr Beten wird zum Schreien. Hülf! Hülf! Hülf!

Und die Hülf kommt. Gottfried Pachowski besichtigt auch gerade den erlittenen Schaden. Er ist kaum dreißig Schritte von der Unglücksstätte entfernt. Mehr von Neugierde als von dem Zwange getrieben, helfen zu müssen, wenn es etwas für ihn zu helfen gibt, geht er eilig dem Schrei nach, den das Echo in leisem Wimmern über das Feld trägt.

Und er sieht und stuht und wird blaß. Das gibt den härtesten Kampf im Leben dieses brutalen Egoisten. Und wenn sein eigenes „Ich“, das bisher nur den eigenen Vorteil und den seiner Familie, unbefümmert um die Tränen anderer, gewahrt hat, dabei unterliegt, so geschieht es nicht um des armen Greises willen, sondern einzig um den Grafen Jürg'en, den er im Innern als seinen einstigen Schwiegerohn betrachtet. Dies würde er ihm auch gegeben Zeit klar machen, wenn vielleicht die erwartete Werbung allzu lange auf sich warten ließe.

Pachowski kennt die einzig ungefährlche Stelle in dieser Moornüste, die ihm so viel eingebracht hat und weiter einbringen wird. Dorthin wird er mit seiner noch ungeschwächten Kraft den Grafen zu ziehen versuchen. Der andere geht ihn nichts an.

Er schreit Tante Berta ein paar Worte zu. Sie versteht ihn sofort. Eine feste Stange will er haben, die das Gewicht eines kräftigen Mannes aushält. Er deutet mit dem Daumen nach rückwärts. Dort liegen ihrer genug. Er steht jetzt bis an die Schulter im Moor und hält Jürg'en den jungen, zähen Fichtenstamm entgegen. Jürg'en von Gertlingen aber schiebt mit dem Reste seiner Kraft den halbhochnächtigen Greis, in dem sich der Lebenswunsch instinktiv regen mag, der Rettung entgegen.

Pachowski knirscht mit den Zähnen. Nun wird er auf der Höhe des Lebens noch zum Wohläter der Ge-

ringen, während vor seinen Augen der Westen einer verloren gehen kann.

Aber die Rebellion dagegen hilft ihm nichts. Je schneller er mit dem Aufgezwingenen fertig wird, um so besser für den, um den er das hier wagt.

Tante Berta ist in das Wasser gewatet, genau in der Richtung auf Pachowski zu. Sie nimmt den Greis in Empfang und schleppt ihn mühsam dem Ufer entgegen.

Jetzt ist die Reihe an Jürg'en. Um Gottes willen! Es ist doch alles umsonst gewesen, er kann sich nicht mehr aufrechterhalten. Sein Kopf schwankt hin und her, und der rechte Arm sinkt schlapp herunter.

Pachowski zittert zum erstenmal um ein Menschenleben. Er fühlt, daß er in diesem Augenblicke beten würde, wenn er könnte. Aber er kann es nicht. Er hat viel gelernt und noch mehr erworben, aber das Höchste und Kostlichste blühte nicht auf dem Wege, den er dabei wandern mußte. So vertraut er jetzt einzig auf seine mächtige Kraft. Das Beten besorgt indes Tante Berta. Es ist ein Kampf, hinter dessen Ende aller Wahrscheinlichkeit nach der Tod steht. Das geringste Nachgeben des zwingenden Gefühles, ein kleiner Schritt nach vorwärts, und Gottfried Pachowski ist ein verllorener Mann. Das weiß er. Darum steht er auch wie aus Erz gegossen, die Stange wagerecht zu Jürg'en vorstreckend. Der umklammert den Stamm mit beiden Händen. Pachowski fühlt das Gewicht des starken Körpers in seinen Muskeln. Seine Arme zittern. Die Augen treten aus den Höhlen hervor, auf seinen Lippen stehen ein paar Tropfen Blut, hervorgerufen durch die scharfen Zähne, die das Nechzen verbinden wollen.

Er kann nicht mehr, seine Kraft ist zu Ende. Und dennoch: er muß, es hilft nichts. Eine Sekunde und wieder eine Sekunde.

Tante Berta steht dicht hinter Gottfried Pachowski. Sie fühlt das Krabbeln und Stechen des scharfen Moores an ihrem Halse, ohne es als unangenehm zu empfinden. Sie denkt nicht an sich. Nur an das ringende Leben, dem sie doch die Mutter hat ersetzen wollen. Sie hat ihn nicht unter Schmerzen geboren, und dennoch kann sie ihm jetzt unter Schmerzen zum Leben verhelfen. Sie unterstützt Pachowski's schwindenden Willen mit ihren Armen. Schon das Bewußtsein, es hilft die jemand, stärkt in solchen entscheidenden Augenblicken.

Sie ziehen und arbeiten gemeinsam. Noch eine Se-

unde. Nach ihrem Ablauf ist Graf Jürg'en gerettet. Er hält mit sichlicher Anstrengung die schweren Augenlieder auf, sprechen kann er nicht. Pachowski ist ohnmächtig geworden.

Eine halbe Stunde später sind zwei Wagen von Alten Stuhmen zur Stelle. Der Hirtjunge, der weinend nach den fehlenden Gänsen suchte, hat sie auf Tante Bertas Befehl bestellt.

Gottfried Pachowski liegt daheim in seinem breiten, prächtigen Bette. Aber er kann um des Frostgeföhles halber keine Ruhe finden. Seine Zähne klappen mit hörbarem Geräusch zusammen, und die seidene Decke fliegt auf und nieder, als schüttelte sie der Sturm. Trude schiebt ihm heißen Tee mit viel Cognak ein, während Frau Ernestine warme Decken und Kissen herbeischafft. Damit zwingen sie endlich den Umschlag herbei. Die eisalten Finger, die das heiße Reinigungsbad nicht erwärmen konnte, werden geschmeidig und warm, und in die bläulichen Lippen kommt das Blut zurück. Statt der Kälte windet es sich jetzt gleich einer glühenden Schlange um seine Glieder. Er rebet tere.

Trude schüttelt den Kopf. Lauter wirres Zeug ist das, dessen Sinn sie nicht fassen kann. Fieberphantasien, Nachwirkungen der schrecklichen Aufregung. Sie legt ihm die kühle kräftige Hand auf die Stirn.

Aber er spricht weiter. Das Bornhagener Schloß, dessen hohe Eingangstür in den mächtigen Raum der Diele flüht, in der ihm einst das Mitleid ein Stück Brot reichte, steht als leuchtender Punkt in seiner ihr unverständlichen Rede. Auch Fritz Runze gönnt er einen Gedanken. „Das sag ich Dir, Bengel, Hand vom Sack! Die Trude wird mal Frau Gräfin!“

Dem schlanken Mädchen steigen die Tränen in die Augen. Jetzt versteht sie den Vater. Um sie hat er das getan, um ihr Glück und ihre Zukunft. Sie muß ihm dafür danken, wenn sie sich auch ihre Zukunft längst allein fertig gegimmert hat. Sie neigt sich über die ausgearbeitete Hand, deren breite Daumen eine ganze Geschichte von unermüdlichem Anpacken und ebensolchem Festschalten erzählen, und küßt sie. „Vater, lieber, guter Vater!“

Er lächelt sie an, ohne sie zu erkennen, und beginnt von neuem zu murmeln: „Angenehm, Herr Graf, sehr angenehm.“ Am Schluß der Phantasie gibts Hochzeit und er ist der Brautvater. (Fortsetzung folgt.)

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Schlip.
 Nachmittags 4 Uhr Predigt: Herr Supdt. Plathe.
 Kollekte für die Hauptbibliothek.
 Am 2. Pfingstfeiertage vormittags 1/10 Uhr. Predigt.
 Danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls:
 Herr Pastor Schlip.
 Nachmittags 4 Uhr Predigt. Derselbe.
 Kollekte für die Synodal-Prediger-Witwen-Kasse.
 Begräbniswoche: Herr Superintendent Plathe.
 Trauungen: Herr Pastor Schlip.
Katholische Kirche.
 Am 1. Pfingstfeiertage vormittags 1/10 Uhr Predigt und
 feierliches Hochamt.
 Nachmittags 3 Uhr Segensandacht.
 Am 2. Pfingstfeiertage vormittags 8 Uhr Hochamt.
 Vormittags 1/11 Gottesdienst in Schlawa.
 Nachmittags 1/4 Uhr Segensandacht.
 Am 3. Pfingstfeiertage vormittags 1/9 Uhr Hochamt.
Evangel.-luth. Kreuz-Kirche.
 Am 1. Pfingstfeiertage vormittags 9 1/2 Uhr Predigt. Gottes-
 dienst und Feier des hl. Abendmahls.
 Am 2. Pfingstfeiertage vormittags 9 1/2 Uhr Besegeltedienst,
 Predigtgottesdienst in Bersin.
 Am 3. Pfingstfeiertage Predigtgottesdienst in Al. Gansen:
 Herr Pastor Reuter.
Sep. ev. luth. Gemeinde.
 Am 1. Pfingstfeiertage vormittags 10 Uhr Besegeltedienst.
 Am 2. Pfingstfeiertage vormittags 10 Uhr Predigt, danach
 Feier des heil. Abendmahls. Nagel.
Ev. luth. sep. Kirche. Poetensteig.
 Am 1. Pfingstfeiertage vormittags 10 Uhr und nachmittags
 4 Uhr Predigtgottesdienst. Wille.
 Am 2. Pfingstfeiertage vormittags 10 Uhr Besegeltedienst.
 Nachmittags 4 Uhr Predigt.
 Am 3. Pfingstfeiertage vormittags 10 Uhr Predigtgottesdienst.
 Kirchhoff.
Baptisten-Gemeinde. Bergstraße 14.
 Am 1. Pfingstfeiertage vormittags 9 1/2 Uhr und nachmittags
 3 Uhr Predigtgottesdienst.
 Abends 8 Uhr Christlicher Jugendverein.
 Am 2. Pfingstfeiertage vormittags 9 1/2 Uhr Besegeltedienst.
 Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Familien-Nachrichten.
Geboren: Die h. b. b.
 Kühnle (Groß-Dichterstraße)
 Sobu.
Bekanntmachung.
 Die Erhebung des Gas-
 geldes für April erfolgt vom
 5. d. Mts ab und wird er-
 sucht, die Beiträge zur Ab-
 helung bereit zu halten.
 Stolp, d. 2. Juni 1906.
Der Magistrat.

Nach der Abordnung für
 die Stolpe ist jede Holzabfuhr
 in der Zeit vom 16. Juni
 bis 5. Juli und vom 7. bis
 21. September untersagt.
 Stolp, den 1. Juni 1906.
Der Magistrat.

Diejenigen hiesigen Per-
 sonen, welche noch Plätze für
 das diesjährige Schützenfest
 beanspruchen, wollen sich am
Wittwoch, den 6. d. Mts.
vormittags 10 1/2 Uhr im
 Zimmer Nr. 34 des Rat-
 hauses melden.
 Stolp, den 1. Juni 1906.
Die Polizei-Verwaltung

Bekanntmachung.
 Im Wege des schriftlichen
 Angebotes sollen aus dem
 Schutzbezirk Ulrichs of der
städtlichen Oberförsterei
Loth - 152 Stück Wi-
 sen-Nußholz IV. u. V.
 Klasse - mit zusammen
 67,25 fm verkauft werden.
 Die Gebote sind mit der
 ausdrücklichen Anerkennung
 der allgemeinen Verkaufsbe-
 dingungen versiegelt und
 mit der Aufschrift „Wit u.
 Nußholz“ bis zum 7. Juni,
 abends 8 Uhr hiersehbis ein-
 zureichen. Die Öffnung
 der Gebote erfolgt am 8.
 Juni, vormittags 9 Uhr, im
 Vorau der städtischen Ober-
 forsterei Aufmaßbüros Kön-
 nen durch die Oberförsterei
 bezogen werden.
Der städt. Oberförster.

Verdingung.
 Zur Erweiterung des
 Bahnkörpers am Haltpunkt
 Gossentin soll die Ausfüh-
 rung von rund 5200 cbm
 Erdarbeiten öffentlich ver-
 dungen werden.
 Die Verdingungsunterlagen
 können gegen post- und be-
 stellgeldfreie Einsendung von
 1,50 von hier bezogen wer-
 den. Die Angebote sind ver-
 schlossen und mit der Auf-
 schrift: „Angebot auf Erd-
 arbeiten bei Gossentin“ bis
 zum 18. Juni d. Js., vorm.
 11 Uhr einzureichen, zu wel-
 cher Zeit deren Öffnung statt-
 findet. Zuschlagsfrist 4 Wochen.
 Stolp, im Juni 1906.
**Königl. Eisenbahn-
 Betriebs-Inspektion 2**

**Stadiverordneten-
 Versammlung.**
 Die Sitzung am Mittwoch,
 d. 6. Juni d. Js. fällt aus.
 Stolp, d. 2. Juni 1906.
**Der Stadiverordneten-
 Vorsteher.**
Berndt.

**Sicht- u Rheumatis-
 che Leidenden**
 Dankbarkeit umsonst mit,
 was meiner Mutter nach
 jahrelangen gräßlichen
 Schmerzen sofort Linde-
 rung und nach kurzer Zeit
 vollst. Heilung brachte.
 Marie Grünauer, München,
 Pilgersheimerstraße 2/II.

Alle Sorten
Brennholz
 in Kloben und zerhackt
 offeriert zu billigen Preisen
H. Elsmann,
 Inh.: H. Erbandt,
 Gr. Ankerstr. 23.
 Auf Wunsch Leute zum
 Fortspaden.
 Bestellungen nehmen außer-
 dem entgegen:
 Emil Kamphausen, Neutorf.
 Otto Tilla, Schmiedestr.
 A. B. Wollmeherstr. 21

Hilfe g Blutstod, Zimer-
 mann, Hamburg,
 Fichtestr. 33.

„Boräus-Konzert“
 mit Vortrag eigener Kompositionen
 vom Komponisten in
Stolpmünde,
Kurhaus Schmidtke,
Sonntag, den 3. Juni abends 8 Uhr.
 Alles Nähere die Programmzettel.
Boräus-Kompositionen
 sind durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Kaufmanns - Walldhaus.
1. Pfingstfeiertag:
Großes
Militär-Konzert
 ausgeführt vom Trompeterkorps.
 Direktion: E. Bögel, Rgl. Musikdirekt.
Anfang 5 Uhr nachmittags.
3. Pfingstfeiertag:
Gr. Militär-Konzert.
 ausgeführt vom Trompeterkorps.
 Direktion: E. Bögel, Rgl. Musikdirekt.
Anfang 7 Uhr abends. Entree à Pers. 20 Pfg.
 Im Vorverkauf bei Herrn M. Ehlers, Bayer & Co.
 und Büffet Franziskaner 20 Pfg.

Spelling's Garten.
 Am 1. und 2. Pfingstfeiertage
 vormittags von 11-1 Uhr
Frühshoppen = Konzert.
 Eintritt frei
 Am 1. Pfingstfeiertage abends
Grosses Konzert.
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfg.

Sportplatz Elysium.
 Am 1. Pfingstfeiertage: Ausbruch der Fez-uf
**Großes Volks-, Kinder- und Familien-
 Fez- und Marokko-Fest.**
 Des Fezer Großfeziers und Fez-Arrangeurs; Onkel Prie-Se
 aus Fez.
 Noch nie dagewesene internationale Ueberraschungen für
 alle Fezer.
Gr. Gar-Ten-Pro-Me-Na-Den-Konzert
 nach Noten der Sultanischen Leibgarden-Kapelle aus Fez,
 ausgeführt von der Kapelle des Husaren-Regts.
Auf- und Abzug des Sultans Zef-ne-Bo
 inmitten aller Fez-Mädchen und -Knaben, Kriegs- und
 Seegefahren sämtlicher Groß- und Kleinstaaten.
Ausschwung des Kriegs-Riesen-Fußballons
„MAROKKO“
 6 Meter hoch.
Gratis Fez-Geschenk-Verteilung.
 Jeder Fez-Festbesucher erhält hierzu noch eine Nr. gratis.
 6 Hauptgeschenke für Kinder, 3 Hauptgesch. für Erwachsene.
 Im Schatten der marokkanischen Dämmerung:
Großer Kriegs-Pracht-Fadel-Einzug.
 Fez-Feuerwerk Abbruch des Fez u. u. feierlich. Nationalgesang.
Jedes Kind erhält einen Turban oder Fez gratis.
Kassenöffnung 3 Uhr, Konzert u. Fez-anfang 4 Uhr.
 Entree: Kinder 15 Pf., Erwachsene 25 Pf.
 Näheres Platate u. Zettel. — Sol nun mache mit, wer kann.

Sportplatz Elysium.
Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr
Gr. Frühjahrs-Radrennen.
 I. Erstfahren 1000 m
 II. Größungsfahren 3000 m
 III. Hauptfahren mit Motorführung 20 000 m
 IV. Jugendfahren 1000 m
 V. Hindernisfahren 2000 m
 VI. Motorfahren 15 000 m.
 Auskunft über Teilnahme an den Rennen erteilt
R. Salzhuber,
Sportplatz Elysium.

Zum Pfingstfest empfehle:
Spazierstöcke
 in Weichselrohr, Partridge,
 Oliven, Kongweiche, Papier
 Stahl, Ebenholz mit Krüden
 in echt Silber von 3 bis 10
 Mk., in Büffelhorn, Hirsch-
 horn, Nickel und Messing von 45 Pfg. bis 3 Mk.
 in großer Auswahl billigst.
Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Volksgarten zur Lohmücke
 Am 1. Pfingstfeiertage,
 von nachm. 4 Uhr ab
Gr. Fest-Konzert.
 Am 2. Feiertage
Großer Festball.
 Hierzu ladet freundlichst ein
E. Mitzlaff.

Turnverein (1861.)
 Am 2. Feiertage, vor-
 mittags von 11 Uhr an im
Elysium
Frühshoppen.
 Gäste willkommen!
 Der Vorstand.

Turnverein Jahn
 Am 2. Pfingstfeiertage
 vormittags 11 Uhr
Frühshoppen
 bei Klein (Kleiner Saal).
 Gäste willkommen.
 Der Vorstand.

Turnverein Jahn
 E. V. zu Stolp.
**Haupt-
 versammlung**
 Montag, den 11. Juni
 d. Js., abends 8 1/2 Uhr
 im Vereinslokale — Hotel
 Klein — (Kleiner Saal).
 Tagesordnung:
 a. Bericht.
 b. Sommerfest (am 24. Juni
 d. J. in Reiz).
 c. Ganturnfest (in Rügen-
 walde am 8. Juli d. J.)
 d. Geschäftliches.
 Anmeldungen zum Gau-
 turnfest in Rügenwalde sind
 bis spätestens den 11. Juni
 d. J. bei den Turnwarten
 einzureichen. Etwaige später
 eingehende Anmeldungen kön-
 nen keine Berücksichtigung
 finden.
 Der Vorstand.
J. A. Dr. Preussner.

**Photographie-
 Rahmen**
 aus echt Bronze, Kristall,
 Patina und Tulametal,
 neueste, moderne Fassons



in den Formaten:
**Wagnon, Bist, Kabinett,
 Boudoir, Promenade,
 Paneel, Klein und groß
 Prinzess, empfiehlt**
F. Dollega.

**Täglich 20 Mark und
 mehr kann man verdienen,**
 durch hochlohn. Fabrikation
 u. Vertrieb von Neuheiten
 tägl. Massenartikel. Verlan-
 gen Sie sofort Katalog gra-
 tis und franco.
Heinr. Heinen,
 Mülheim a. Ruhr-Brück.

**Löcher-
 arbeiterinnen**
 für dauernd stellt ein.
 Garn frei.
 Keine billigen
 Arbeiten.
Louise Nogowski,
 Wollmarktstr. 4, Garten.

Ein eingeseignetes, kinder-
 liebes
Mädchen
 zur Aufsicht eines 2 1/2-jähr.
 Kindes für d. Vormittag zu
 sofort gesucht.
Fr. Pluentsch,
 Fiedrichstraße 44.

Buchhalterin sucht p. 7/8.
 c. Penf. m. eig. Stim-
 m. Offert. m. Preisang. an
**Fr. Gerkowski, Gra-
 benz, Grabenstr. zu senden**

Blut und Kraft
 schafft die Eisen-Somatose Eisen-Fleischweiß.
 Sie ist ein vorzüglicher Blutbildner, da-
 her **Bleichsüchtigen** und durch Kräftever-
 fall herabgekommenen Personen eindring-
 lichst zu empfehlen. Schon nach kurzer
 Zeit stellt sich blühende Gesichtsfarbe
 ein, hebt sich das Allgemeinbefinden,
 nimmt Körperkraft und Körpergewicht
 zu. Stopft nicht, regelt vielmehr die
 Verdauung und fördert ganz außeror-
 dentlich den **Appetit.**
 In Apotheken u. Drogenhandlg zu M. 3,00 bis M. 5,75 u. m.

**Sport-
 wagen**
 mit verstellba-
 rer **Kuhstühle,**
 zum **Sitzen u.**
 Liegen der Kin-
 der, in **solider**
Konstruktion v.
 10 Mk. bis 20
 Mk., geringere
 Qualität von Mk.
 5,75 an empfiehlt in großer Auswahl
Stolp. F. Dollega, Markt 9.

Andenken an Stolp
 z. B. Tassen, Schalen,
 Kuchenteller, Leuchter,
 Vasen, Bierseidel zc.
 in echt Porzellan mit fein-
 gemalten Ansichten;
 ferner: **Kristallgläser,**
echte Bronzen u. Perl-
mutterwaren mit reichver-
 goldeten, geschliffenen und
 gemalten Ansichten von
 20 Pfg. bis 5 Mk.
Stolp. F. Dollg, Markt 9.

Feine Lederwaren
 Reisetaschen, Koffer, Kurier-
 taschen, Reise-Necessaires,
 Touristen-Taschen,
 Blaidriemen, Ketten-
 täschchen,
 Borte-
 feuilles,
 Zigarren-
 Etuis,
 Borte-
 monnaies zc. in großer Auswahl sehr preis-
 wert bei
Stolp. F. Dollega, Markt 9, Telephon 108.



Öffentliche Lehrschmiede in Stolp.

In der unter der Verwaltung des Magistrats stehenden öffentlichen Lehrschmiede beginnt am 1. Juli d. J. ein neuer Lehrkursus. In demselben erhalten Schmiedelehrer, welche mindestens 18 Jahre alt sind, gründliche Ausbildung im Hufeisenschlag und in der gesamten Hufeiserei.

Der theoretische Unterricht wird von dem Schlachthofdirektor Wier hier selbst, der praktische Unterricht von dem geschulten Hufeisenschlaglehremeister Karl Küttner hier selbst erteilt. Nach Beendigung des 3 Monate dauernden Lehrkursus findet vor der Lehrschmiede-Prüfungskommission eine Prüfung statt zur Erlangung des nach dem Gesetze vom 18. Juni 1884 für die Ausübung des Hufeisenschlaggewerbes erforderlichen Prüfungsgewinns.

Anmeldungen für den am 1. Juli d. J. beginnenden Lehrkursus sind schriftlich entweder bei dem unterzeichneten Magistrat oder dem Lehrmeister Küttner, Rittenbahn 8, anzubringen, wofür auch die weiteren Bedingungen zu erfahren sind. Stolp, d. 31. Mai 1906. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am Dienstag, den 5. u. Mittwoch, den 6. Juni, nachmittags von 1 Uhr ab in Rath's-Damm, bei Herrn Gastwirt Fritsch, wegen Fortzuges nachstehende Gegenstände und zwar:

Dienstag:

Spinde, Tische, Stühle, Bettstellen, Sofas, Uhren, Bilder, Kleider, Wäsche, Betten, Haus- u. Küchengeräte.

Wittwoch:

2 Pferde, 1 Rohwert, Dreschmaschinen, Häckselmaschine, Wunderschneider, 1 Säemaschine, 1 engl. Reinigungsmaschine (F. Vater), 1 Düngereisemaschine, 1 Düngermühle, 1 Kleekarre, 1 Kartoffeldämpfer (Benzol), 1 u. 2 u. 4-scharige Pflüge, Eagen, Kartoffelpflüge, 1 eiserne Kartoffellegge, 1 Milchhühler, Kannen, Setzen, 1 Butterfaß, 1 Jauchepumpe, 2 Ausfahrer, 3 Aderwagen, 1 Schlittenfsm. Decke, Geläute, 2 Arbeitsschlitten, div. Geschirre, 3 Kartoffelkasten, Spannschalter- und Kuhbetten, 2 Garfen, 1 Sackkarre, Säde, Pläne, Hof- und Stallutensilien sowie 1 Dezim- und 1 Viehwage (20 Str. Tragf.) und versch. andere mehr öffentlich, meistbietend, gegen Barzahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und am Tage der Versteigerung zu besichtigen.

Jeldor Schapira, Auktionator, Stolp, Mittelstr. 38.

Stolp'scher Stenographen-Verein

Dienstag: Übungsabend für nied. Geschwindigkeit.

Wittwoch: Debattenschrift-Unterricht.

Donnerstag: Übungsabend für höhere Geschwindigkeit.

Mt. 30 wöchl. Gehalt u. mehr od. höchste Provis f. jeden f. Vertrieb u. großart. Neuherr.

Witters & Gressenbach, Hamburg 19.

Die neuen **Bestellbücher** für Droschkenfahrer sind vorrätig in **F. W. Folge's Buchdruckerei.**

Die Ueberklebung von **Ruberoiddächern** übernehmen nach unserem doppelgelagerten System. **Seefeldt & Ottow-Stolp, Dachpappenfabrik.**

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan ist das beste, sparsamste, im Gebrauch billigste Waschmittel.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor“ Stolp i. Pom.

1. Zementwaren und Kunststeine, Zementröhren, Brennringe etc.
2. Stuckfabrikate: Kehlen, Rosetten, Glättputzarbeiten
3. Beton- und Beton-eisenbaugeschäft. Chauffeebrücken etc.

Spezialität: Kunstgranitfliesen für Bürgersteige, Mollereien, Malsteinen, Brennerreien.

30 Jahre Garantie. Verlangen Sie kostenfreie Prospekte.



Nur die Marke „Pfeilring“ gibt Gewähr für die Aechtheit unserer **Lanolin-Coilette Cream-Lanolin.**

Man verlange nur **Pfeilring Lanolin-Cream** und weise Nachahmungen zurück. Lanolin-Fabrik Maximilianfeld.

Leibrenten und Kapitalien

auf den Lebensfall bei der 1838 gegr. Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt in Berlin. Öffentliche Versicherungsanstalt. Einkommenserhöhung, Altersversorgung, Kapitalvermehrung für Studium, Militärdienst, Anstetter. — Aufnahme ohne ärztliche Untersuchung. Portofreier Rentenbezug ohne Lebenszeugnis unter den von der Direktion zu erfahrenden Bedingungen. — Strengste Verschwiegenheit. ältere Anskunt, Tarife und Prospekte kostenfrei bei: **Max Kallenbach in Stolp i. P., Hospitalstrasse 31.**

Kluges Frauen

verlangen gegen 20 Pf. Marke meinen Katalog über meine **patentierten Hygienischen Erfindungen.**

Frau A. Angerer, Gebarme a. D. Magdeburg 129.

Große Posten Hehe

zum Zerlegen eingetroffen. **Otto Tillack.**

Ia. Karbolineum und Befwitzer Kienteer

offizieren **SEEFELDT & OTTOW Stolp, Dachpappenfabrik.**

Maitrank

empfiehlt billigt **Otto Tillack.**

Die neuen Tarife

zu dem **Droschken-Reglement** in Plakatform sind zu haben in **F. W. Feige's Buchdruckerei.**

Die Verpachtung der **Wiesen in Wobesche** findet wie alljährlich am **Dienstag nach Pfingsten, den 5. Juni, vorm. 1/9 Uhr** an Ort und Stelle statt. Die Bedingungen werden vor dem Termin bekannt gemacht.

Kutscher.

Wiesenverpachtung Freitag den 8. Juni, vormittags 8 Uhr. Versammlung Ziegeleifaten. **Dom. Lojow.**

A. P Schröder, Wittestraße 30,

Goldschmiedestr., geg. 1886. **Atelier I Rang** zur Anfertigung einer jeden Reparatur in künstlerischer Ausführung nach Angabe oder Zeichnung. Umsassen von Juwelen wird sauber und streng reell bei äußerst billigsten Preisen ausgeführt. Reparaturen jeder Art billigt. **Goldene Trauringe** und Schmucksachen verlaufe billigt Gold und Silber kaufe in den Posten.



Hochfeinen Rauchlachs

in Stücken p. Pfd. 1,20, feiner aufgeschnitten p. Pfd. 1,80 ganz frisch bei mir zu haben. **Otto Tillack.**

Privat-Darlehne

von 100 Mt. an, auch bei Ratenrückzahlung gibt coulant, diskret u. schnellstens **E. A. Winkler Berlin W. 57, Maukestr. 10.** Viele Danksch. (Müddt. erb.)

Müller's Optisches Institut jede Reparatur sofort. am Neuen-Thor.



Pfaff-Nähmaschinen

die besten der Welt! kauft man nicht in zweifelhaften Geschäften, sondern nur in dem größten u. leistungsfähigsten Nähmaschinen-Geschäft am Platze

Hermann Klemm, Stolp

Mittelstrasse 15. Erste und beste Reparatur-Werkstätte im Hause. Man lasse sich durch billige Angebote nicht täuschen. Weitgehende Garantie. Günstigste Zahlungsbedingungen. Kostenloser Unterricht in der modernen Nähmaschinen-Kunstfertigkeit.

Nennundzwanzigster grosser Pferdemarkt in Stettin

verbunden mit einer **Prämierung und einer Pferde-Lotterie** am 8. bis 12. Juni 1906.

Hauptgewinne: 7 vollständige Equipagen, darunter eine vierspännige, und zusammen 112 Reit- und Wagenpferde. Es werden 600,000 Lose à 50 Pf. ausgegeben und ist der Vertrieb dem Herrn **Carl Heintze in Berlin W., Unter den Linden 3** übergeben.

Eine Auszahlung der Gewinne in Geld ist ausgeschlossen.

Anmeldungen zum Pferdemarkt werden an das Komité des Stettiner Pferdemarktes, Stettin Sellhausbollwerk 2, baldmöglichst, spätestens bis 20. Mai, erbeten, da solche später nur nach Massgabe des vorhandenen Platzes berücksichtigt werden können.

Das Komité des Stettiner Pferdemarktes Der Vorsitzende. **Schillow.**

Sichere Gewähr! Husten

Heiserkeit, Halsschmerzen, Brust- u. Lungenleiden, Kinderhusten (Keuchhusten) **Rheinischer Trauben-Brust-Honig.**

Seit 40 Jahren unübertroffen bewährt. Unzählige Anerkennungen, selbst aus höchsten Kreisen. Erhältlich à Flasche 0,60, 1,— u. 1 1/2, Mark nebst Prospekt in den meisten Apotheken u. Drogeriehdlg., in **Stolp** namentlich bei: **A. Lemme & Co., Langestr. 64, E. Kirscht'sche Hof-Apothek, in Lauenburg bei Wilh. Müller, Delikhdlg., in Sohlawa bei Paul Lehrke, Drogiat.**

Tapeten

in den neuesten und schönsten Mustern, in größter Auswahl empfiehlt **W. L. Schicht, Mittelstr. 6.**

Grösstes Lager

von feinsten, weißen **Beltner-, Mittelfims- und Einfassungs-Defen,** sowie jede Sorte **ordinärer Defen** in allen gangbaren Farben.

Bergoldete Spiegeltacheln.

Gemusterte Frieze zur Wandbekleidung. **Alleinverkauf** der Meißener Altdeutschen Rachel-Defen „Saxonia“.

Spezialgeschäft für Wandverkleidung zu Baderäumen etc. **Schamotte-Steine und Mörtel.** Uebernahme kompletter Bauten. Reparaturen dauerhaft und billig.

R. Seidel,

Töpfermeister, Rontor und Lager Wilhelmstraße 11. Engros-Lager Wilhelmstraße 8. Telephon Nr. 338.

Zur Bausaison

offerierte zu bekannt billigen Preisen **I. Träger, Säulen, Schienen, Unterlagsplatten Röhren in Blei u. Eisen, Abdeckungen, Verbindungsstücke, Weichblei, pp.**

Die Lieferung kann auf Wunsch sofort von meinem hiesigen Lager erfolgen und steht gern mit kostenlosen Auskünften und billigsten Spezial-Offerten zur Verfügung.

A. Goldstein-Stolp, Eisen- u. Metallgroßhandlung,

Rontor Hospitalstraße 8a. Telephon 90.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 24. Aufl. erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- und Sexual-System**

Preisanschauung für 1.80 Brietmarken **Curt Röber, Braunschweig.**

Alle Sorten Brennholz

in Kloben und beliebigen Längen zerleinert, offeriert frei Häufers Tür zu billigsten Preisen **Hermann Gerson & Sohn, vorm Fritz Wilke, Dampfbrennholzspalterei, Rontor Mittelstr. 43 I. Telephon 98.**

Brennholz

ungekocht und trocken in Kloben und in beliebigen Längen zerleinert offeriert die **Dampfbrennholzspalterei** von **Decker & Blau, Telephon Nr. 70, Schlauer Chaussee 9**

Überzeugen Sie sich dass meine Deutschland-Fahrräder

über 100000 Deutschland-Räder zur besten Zufriedenheit im Gebrauch. Preisliste des grössten der Branche, überredend u. parteilich. **August Stukenbrok Einbeck, Erstes Fahrradhaus Deutschlands.**

In meinem neu erbauten Hause, verlängerte Arnoldstraße, sind noch 2 Wohnungen von 3-4 Zimmern, mit sämtlichem Komfort, der Neuzeit entsprechend eingerichtet, vom 1. Oktober oder früher zu vermieten. **F. A. Birr, Wädernstr., Probststraße 2.**

In meinem neu erbauten Hause, Danzigerstr. ist ein Laden vom 1. Oktober oder auch vor folglich zu vermieten. In demselben befindet sich seit 30 Jahren ein gutgehendes **Wag-, Kurz- u. Wollwarengeschäft.** Selbiger eignet sich auch zu jedem anderen Geschäft. **Ernst Wittkopf, Lauenburg i. Pom., Neuenborferstr. 110.**

Pierze I. Bellage.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Au u s e r e m K a i s e r h o f e wird das Pfingstfest diesmal in besonders freudiger Erwartung begangen werden, hofft doch unser Kaiser auf die Geburt seines ersten Enkels, der also nach menschlicher Voraussicht einmal „Wilhelm VI., Deutscher Kaiser“ heißen wird. Die ältere Generation weiß es noch, wie der damalige junge Prinz Wilhelm von Preußen bei der Geburt seines „Ältesten“, des heutigen Kronprinzen, seinem Vater, dem nachmaligen Kaiser Friedrich, hoch erfreut zurief: „Papa, ein Junge!“ Und nun hofft der damalige „Junge“ wieder auf seinen eigenen „Jungen.“ Wir sehen aus dieser kurzen Nebeneinanderstellung so recht, welche Zeitskille über das deutsche Reich dahingegangen ist, und wir dürfen, trotz aller kritischen Zeiten, sagen, daß es im ganzen nicht schlimmer, sondern besser geworden ist. Wir haben noch immer eine t e u r e Z e i t, namentlich merkt das der, welcher Geld gebraucht für irgend welche Zwecke; aber dafür hat der preussische Landwirtschaftsminister von Bobbielski auch konstatieren können, daß heute Schweinefleisch in Deutschland vielfach billiger ist, wie in dem früher so viel gelobten „billigen“ Rußland. Allerdings kann man noch nicht überall sagen, daß die Detailspreise den Engrospreisen gefolgt wären, und die hierfür bestehenden lokalen Ursachen bleiben aufzuklären! Keine erfreulichen Nachrichten kamen aus Südwest Afrika; das letzte Ausbleiben des Gottentotten-Auflandes kostet doch noch empfindliche Opfer und wir haben leider wieder eine ganze Reihe von Toten und Verwundeten zu verzeichnen. Unsere Reiter werden die allergrößte Vorsicht zu beobachten haben, wenn die Verlustlisten nicht weiter sich vermehren sollen. Kaiser Wilhelm wohnte dem Stapellauf des Linienschiffes „Schlesien“ bei und der Errichtung des Denksteins an dem Plage im Charlottenburger Schloßpark, wo er seine Brigade vor seinem Vater, dem todkranken Kaiser Friedrich, mit Tränen in den Augen, vorüberführte. Des edlen Kaisers letzte Freude war es! Eine erfreuliche Kunde ist es, daß der zu Pfingsten befürchtete große Zwist in der Metall-Industrie voraussichtlich nicht eintreten wird. Friede erwähnt, das wird man auch hier merken!

Von irgendwelcher pfingstlicher Stimmung in der Politik des Auslandes kann man, mit Ausnahme von Madrid, wo König Alfonso XIII sich mit der Prinzessin Ena von Batenberg vermählt hat, beim besten Willen nicht viel sagen, und auch von Spanien ist es nur zu gewiß, daß den künftigen Flitterwochen bald Sorgenwochen nachfolgen werden. Das Wort von der „spanischen Wirtschaft“ hat heute noch gerade soviel Gültigkeit, wie f. B. das von der polnischen, von allem, was im Lande der Kastanien glänzend erscheint, ist sehr wenig in Wahrheit Gold. Im übrigen steht es am schlimmsten natürlich in Rußland:

der Zwiespalt zwischen der Regierung und der großen Reichs-Duma, dem russischen Reichstage, dauert ebenso fort, wie die Verübung von Attentaten. Die Minister des Zaren, wie die Abgeordneten der Duma scheinen zu denken: „Wir werden ja sehen, wer es am längsten aushält.“ Die Volksvertreter nehmen kein Blatt vor den Mund, hingegen tun die Minister, was sie wollen; das ist aber alles andere eher, als der rechte Weg, den Frieden im großen Zarenreiche wirklich zu sichern. Auch in Oesterreich-Ungarn bleibt die Situation unerquicklich. Die Gerüchte von einem Schlaganfall des Kaisers Franz Joseph haben sich nicht bewahrheitet, aber zwischen den ungarischen und österreichischen Ministern ist es wegen beiderseitiger Handelsvertrags-Angelegenheiten zu einem Konflikt gekommen, infolgedessen das erst ein paar Wochen im Amte befindliche österreichische Ministerium Hohenlohe zurückgetreten ist. Die Beziehungen zwischen den beiden Reichshälften der habsburgischen Monarchie erschienen heute gelockter denn je, und man kann nicht ohne Sorge in die Zukunft sehen. In Rom löste das neue Ministerium Giolitti das nur ein paar Monate im Amte befindliche, abenteuerliche Kabinett Sonnino ab, und in Paris ist der Zusammentritt der neugewählten Volksvertretung erfolgt, der auch bald Änderungen in der Regierung bringen dürfte. Auch in einer Reihe von Kleinstaaten hat ein Ministerwechsel stattgefunden, so daß man also mit Recht sagen kann, der lipplige Frühling war nur den Ministern nicht günstig. Hoffentlich kommt für die Feiertage keine Extra-Überraschung.

Politische Uebersicht.

Stolp, den 2. Juni 1906

Die Angelegenheit des Professors Schak, des Leiters der Moskauer Universitäts-Frauenklinik, hat sich aufgeklärt. Geheimrat Schak ist zu Unrecht der Unterschlagung verdächtigt worden, denn die Untersuchung hat ergeben, daß der angebliche Fehlbetrag von 50 000 und mehr Mark auf einem Irrtum des ersten Revisors beruhte. Dieser hatte alle Freistellen mitgerechnet. Das Verfahren gegen Prof. Schak ist damit erledigt. Herr Schak hat nunmehr um seine Entlassung gebeten und verläßt mit Genehmigung des Großherzogs Ende Juni sein langjähriges Amt. — Die Düsseldorf'sche Strafkammer verurteilte den Regierungs- und Schulrat a. D. Dr. Grasse der „Post. Btg.“ zufolge wegen Diebstahls zu 2 Wochen Gefängnis.

Das Schulunterhaltungsgesetz wird bestimmt vom preussischen Herrenhause noch im Juni und nicht erst im Herbst erledigt werden. Die Angabe über Änderungen der Dispositionen, die über die Beratung des Gesetzentwurfes im Herrenhause getroffen sein sollen, sind, wie die „Krenz. Btg.“ feststellen kann, völlig aus der Luft gegriffen.

Unter Absicht, unmittelbar nach der allgemeinen Besprechung mit der Kommissionsberatung zu beginnen, wird festgehalten und die Vorlage noch im Laufe des Juni erledigt werden.

120 Offiziere und 1800 Mann der Deutschen Besatzungsbrigade in China trafen am Donnerstag in Bremen ein. Generalleutnant v. Versen begrüßte die Truppen, worauf diese nach dem Vockstadter Lager gebracht wurden.

Die deutsche Metallindustrie, in der die Massenausperrungen unterbleiben können, da Arbeitgeber und Arbeitnehmer sich verständigt haben, hat Pfingstferien. Das ist im Interesse beider Teile zu begrüßen, ebenso in dem der verwandten Berufe. — In Berlin findet kein Kellnerstreik zu Pfingsten statt.

Prämierung nützlicher Erfindungen. Wie der „Reichsanzeiger“ bekannt gibt, haben für das abgelaufene Etatsjahr aus dem im Etat der preussischen Staatseisenbahnverwaltung zur Prämierung nützlicher Erfindungen vorgesehenen Mitteln 34 Beamten und Arbeitern der Eisenbahnverwaltung Belohnungen im Gesamtbetrag von 15 000 Mark für Erfindungen und Verbesserungen, die für die Erhöhung der Betriebssicherheit oder in wirtschaftlicher Beziehung von Bedeutung sind, bewilligt werden können.

Die Madrider Hochzeitsfeier haben am Donnerstag mit der Trauung des Königs Alfons und der Prinzessin Ena ihren Höhepunkt erreicht. Die Feier bot das übliche glänzende Bild. Schon um 6 Uhr morgens war die Prinzessin mit ihrer Mutter im Automobil in Madrid eingetroffen und im Marineministerium abgestiegen, um hier das aus weißer Seide mit Silberstickereien und kostbaren Spitzen bestehende Brautkleid anzulegen. Ungeheure Menschenmengen durchwogten die Straßen, die mit Fahnen, Blumen und Girlanden prächtig geschmückt waren, die gesamte Garnison bildete Spalier. Etwas nach 9 Uhr setzte sich unter dem Geläute aller Glocken der Hochzeitszug in Bewegung. An der Spitze ritten Herolde, einen mittelalterlichen Marsch blasende Trompeter und Paukenschläger. Darauf wurden die zahlreichen Leibpferde des Königs vorgeführt, dann kam die Bronzekutsche mit Wappenträgern, der sich etwa 25 Galawagen der spanischen Herzöge anschlossen, alle von zahlreicher Dienerschaft in charakteristischer Tracht begleitet. Der Glanz dieses Aufzuges erfuhr noch eine Bereicherung durch die altertümlichen Staatskutschen mit den Fürstlichkeiten. Im letzten Brunkenwagen saß König Alfons mit seinem Trauzeugen, dem Gatten seiner verstorbenen ältesten Schwester und dessen kleinem Sohne. Der König trug spanische Marschalluniform und dankte grüßend für die begeisterten Huldigungen. Die Leibgarde schloß diesen Teil des Zuges. Im zweiten Teil

fuhr die Braut mit ihrer Mutter und der Königin-Witwe. Auch sie wurde stürmisch begrüßt. Die Fahrt ging nach der Kirche San Jeronimo, wo Erzbischof Sancha die Trauung vollzog. Orgellänge und Gesang verschönten die Feier, bei der auch zwanzig Bischöfe mitwirkten. Die Kirche war mit Rosen, spanischen und englischen Fahnen geschmückt. Nach der Trauung, die in der überlieferten Weise stattfand, erfolgte die Rückkehr ins Schloß, wo das Hochzeitsmahl eingenommen wurde. Die Stadt war abends festlich beleuchtet. — Die Entsendung einer amerikanischen Sondergesandtschaft zu den Hochzeitsfeierlichkeiten in Madrid hat, wie gesagt wird, höhere Bedeutung als den eines bloßen Höflichkeitsbesuches. Es soll dadurch der letzte Rest Kähler Stimmung zwischen Spanien und Amerika, die aus dem Kriege hervorgegangen war, beseitigt werden.

Das Tagesereignis ist das Bombenattentat gegen den Hochzeitszug des Königs von Spanien. Blicke auch das eben von der Trauung zurückkehrende junge Königspaar und alle fürstlichen Hochzeitsgäste unversehrt, so sind doch mehrere Tote (bis zu 20 werden angegeben) und etwa 50 zum Teil lebensgefährlich Verletzte zu beklagen, unter letzteren ein Sohn des Generals Weyler. Der Urheber des Verbrechens nennt sich Manuel Duran und ist ein Katalonier, also ein Spanier. Das Zimmer, von dessen Fenster aus er die Bombe warf, mietete er am 22. Mai für 25 Pesata täglich. Mit einer 500 Pesatanote zahlte er im voraus. Er legte eine ausgesprochene Vorliebe für Blumen an den Tag, die Bombe war denn auch in einem Blumenstrauß verborgen. Er hatte den Strauß am Donnerstag morgen gekauft und dann verboten, sein Zimmer zu betreten, indem er Unwohlsein vorschützte. In dem Augenblick, als der königliche Wagen vorbeifuhr, schleuderte er das Bulet mit der Bombe hinab, worauf er sich, die Kopfbedeckung wechselnd und dadurch der allgemeinen Aufmerksamkeit entgehend, schnell vom Fenster zurückzog. Die Bombe war aus poliertem Stahl von einem halben Zentimeter Dicke. Das Haus, aus dem sie geworfen wurde, gehört der Königin-Mutter. Es ist das einzige, das sie in Madrid besitzt und ist ihr durch Vermächtnis eines reichen Patrioten zugefallen. Gegenüber liegt die Sacramentokirche und das Generalkommando, während das Königsschloß sich etwa 500 Mtr. entfernt befindet. Das Haus ist sechsstöckig, hat unten eine Weinwirtschaft und im dritten Stockwerk eine Pension, sonst wohnen Privatparteien im Hause.

Im englischen Unterhause kam es in der letzten Sitzung vor den Pfingstferien, die bis zum 7. Juni dauern werden, zu einer bemerkenswerten Auseinandersetzung zwischen den Mitgliedern der Arbeiterpartei und der Regierung, wobei die Regierung einer Saumseligkeit bei der Behandlung des Arbeitslosenproblems beschuldigt wurde. Der zuständige Minister John Burns, selbst ehemaliger Arbeiter, kam dadurch in die Verlegenheit, sein Verhalten gegenüber seinen intimsten Gesinnungsgenossen zu verteidigen. Er wies den Vorwurf der Gleichgültigkeit der Regie-

rung bei der Regelung dieser Frage zurück und erklärte, die Regierung halte sich an die Zusage der Thronrede, ein Gesetz über die Regelung der Arbeitslosenfrage einzubringen, gebunden. Es war aber amüsant zu beobachten, wie groß die Meinungsverschiedenheit zwischen dem Minister und seinen ehemaligen Kollegen in diesem Punkte geworden war.

R u ß l a n d: In der Duma, wie im ganzen russischen Volke bildet die Agrarfrage gegenwärtig den Hauptpunkt der Erörterungen. Die russischen Bauern sind nicht Besitzer der Scholle, die sie bebauen, sondern nur deren Pächter. Der Abhängigkeit und Unsicherheit, welche Folgen dieses Verhältnisses sind, wollen die Bauern dadurch ein Ende gesetzt sehen, daß ihnen das Recht gewährt wird, Land zum Eigentum zu erwerben. Die Bauern wollen das Land selbstverständlich nicht geschenkt erhalten, sondern es dem Werte entsprechend bezahlen, wozu ihnen natürlich eine angemessene Frist gewährt werden muß. Die Regierung setzte in ihrer Antwort auf die Adresse der Duma der von dieser im Interesse der Bauern erhobenen Forderung ein kurzes Nein entgegen. Sie hat sich inzwischen jedoch anscheinend eines besseren besonnen und beschlossen, etwa 7 Millionen Hektar Ackerland, Wiesen und Wald den Bauern zum käuflichen Erwerb zu überlassen. — Andererseits wird allerdings aus Petersburg auch gemeldet, daß mehrere, dem Zaren und dem Staate gehörige Ländereien, darunter solche in der Nähe von Peterhof, an ausländische Gesellschaften verkauft wurden, um auf diese Weise die Forderung auf Verteilung von Ländereien unter die Bauern zu vereiteln. — Straßenkämpfe gab es in Kursk bei der Befreiung politischer Gefangenen. Einige Tausend Bauern griffen das Gefängnis der Stadt an und besetzten die dort internierten politischen Gefangenen gewaltsam. Die Befreiten und die revolutionären Bauern marschierten, revolutionäre Lieder singend, im geschlossenen Zuge durch die Stadt. Die Polizei war machtlos und wurde von der Volksmenge in die Flucht getrieben. Darauf wurden Kosaken herbeigerufen. Ein blutiger Straßenkampf entbrannte, in dem die Kosaken Sieger blieben, eine Anzahl der Befreiten wieder einsingen und ins Gefängnis zurückbrachten. — In den Gouvernements Njasan und Saratow sind heftige Bauernunruhen ausgebrochen; in anderen Gouvernements herrscht Hungersnot.

Deutsches Reich.

W ü r z b u r g, 31. Mai. Der Professor der katholischen Theologie Hermann Schell ist gestern plötzlich an Herzschlag gestorben.

Allerlei.

— Blumental hat ein neues Bändchen Gedichte veröffentlicht. Rücksichtslos kämpft er da namentlich gegen „das Drama der neuen Zeit — in all seiner Unverständlichkeit“. Einem jungen Dramatiker, der sich das Geheimnis

des Erfolges bei ihm erfragt, gibt er mit ähndem Hohne den Rat, sich ja auf keine Handlung einzulassen, um keinen Preis geistreich zu sein, den grauen Alltag abzuschreiben oder Blödsinniges tiefsinnig aufzudonnern. Und die Sprache? Darauf weiß Blumental zu antworten;

Die Wahl der Sprache ist ein wichtiger Punkt.

Beß' dem, der jetzt mit Form und Wohlklang prunkt!

Gefüllte Reden, artige Manieren . . .

Das gilt als „schriftdeutsch“, als „papierern“ . . .

Das Deutsch des Fischmarkts und der Kaffeeklappen muß deinem Wortschatz immer offen stehen.

Da darfst du nichts verschleiern, nichts verklappen.

Man will die Roheit ohne Hülle sehen.

Und bist du noch ein bißchen unanständig,

Dann geht der Hörer Schar vergaligt nach Haus

Und ruft mit freudigem Behagen aus:

„Das ist Natur, ist Echtheit, ist lebendig!“

— Eine Familientragödie spielte sich in Stuttgart ab. Ein Kaufmann vergiftete seine aus 5 Personen bestehende Familie und sich selbst mit Gas. — In Solingen erschoss ein 18jähriger Handlungsgehilfe seine Geliebte und sich aus Liebeskummer.

— Ein vorhistorischer Fund. In einer Tiefe von 60 Fuß, in festem Lehmboden wurde bei Peterborough vor einigen Tagen das Skelett eines ganz merkwürdigen prähistorischen Reptils aufgefunden. Es ist allen bisher gefundenen derartigen Skeletten durchaus unähnlich, sodaß erst weitere Untersuchungen werden stattfinden müssen, bis etwas Näheres über die Art gesagt werden kann, zu der das Tier seinerzeit gehört hat. Es muß volle 12 Fuß lang gewesen sein und ähnlich wie das Krokodil einen Schwanz gehabt haben, der wieder mindestens 3 Fuß lang war. Dabei hat es offenbar keine Füße oder Beine gehabt, sondern ein Mittelglied zwischen den letzteren und Flossen; man hat nämlich Hunderte von kleinen Knochen gefunden, die das Skelett dieser Flossen gebildet haben müssen. Ein vorhistorisches Krokodil würde solche Knochen nicht gehabt haben. Leider fehlen die Kopfknochen, sodaß man sich kein Bild davon machen kann, wie der vordere Teil des Tieres ausgesehen haben muß. Zuerst glaubte man es mit einer sogenannten vorhistorischen Fischeibasse zu tun zu haben, und es ist auch nicht ausgeschlossen, daß es sich um eine Art derselben handelt, aber das Skelett ist von allen bisher gefundenen wieder sehr verschieden.

— Erschossen hat sich, wie aus Würzburg gemeldet wird, der Bankier Strohmberg. Als Ursache des Selbstmordes werden hohe Spekulationsverluste angegeben. — In Beuthen wurde ein Kutscher nebst seinen beiden Pferden vom Blitz erschlagen.

— Ein Wirbelsturm zerstörte die Stadt Wolconda in der Nähe von San Franzisko. — Infolge Kenterns eines Segelbootes ertrank ein Oberprimaner bei Konstanz am Bodensee.